

# BÜRGERKOMITEE

## „RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.



# 81

DEZEMBER 2021

ZEITUNG DES  
BÜRGERKOMITEES  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E.V.

# GIEBEL & TRAUFFEN

### Anmerkungen zum Baugeschehen

Vortrag vom 7.10.2021 des Bauamtsleiters Dr. Raith im Löwenschen Saal

Zum Baugeschehen stand uns am 7. Oktober Bauamtsleiter Dr. Raith zur Verfügung, und zwar anhand von Stichpunkten, die ihm zuvor das Bürgerkomitee zugesandt hatte. Veranstaltungsort war der schöne Löwensche Saal, was wir wohl unserem Vorsitzenden dem jüngst zum Ehrenbürger der Stadt ernannten Peter Boie zu verdanken haben. Die relativ große Zahl von ungefähr 80 Zuhörern zeigt wie ungebrochen groß das Interesse der Stralsunder Bürger am Baugeschehen in der Altstadt ist. Dr. Raith ist ein guter Fachmann des Bauwesens, dem es auch nicht an neuen Ideen mangelt. Allerdings betonte er auch, dass er als Mitglied der Verwaltung nur für Vorschläge zuständig sei. Die Entscheidung müsse dann die Bürgerschaft treffen.

Völlig neu war für mich, dass Dr. Raith eine komplette Neuplanung des Quartiers 33 vor der Jakobikirche befürwortet. Statt einer sehr kleinteiligen Neubebauung mit Wohnhäusern auf Grundstücken in einem großen Viereck plant er eine gemischte Nutzung (Wohnung und Gewerbe) und will beginnend im Westen an der Filterstraße dort zunächst Einzelparzellen ausschreiben.

Unmittelbar vor der Jakobikirche sollte wegen mögli-

chen Lärms nach 22:00 Uhr durch Veranstaltungen in der Kirche überhaupt nicht gebaut werden.

Das Bürgerkomitee verfolgt die Bebauung des Quartiers 33 vor der Jakobikirche schon seit mindestens zwei Jahrzehnten. Nach den jüngsten Ausführungen von Herrn Dr. Raith gehe ich davon aus, dass wir in absehbarer Zeit nicht mit einer Bebauung rechnen können und dass Quartier weiterhin ein wilder Parkplatz bleibt.

Sehr positiv zu werten waren die Ausführungen von Herrn Dr. Raith zu den Verkehrsproblemen in der Altstadt. Unter seiner Mitwirkung sitzt man an einem Verkehrskonzept, das Anfang des nächsten Jahres in die Bürgerschaft kommen soll. Schwerpunkt der Planung sei, dass der Durchgangsverkehr aus der Altstadt entfernt werden sollte. Das könnte auch die Verkehrsprobleme in der Wasserstraße endgültig lösen.

Abschließend sprach Dr. Raith lange über die Umgestaltung des Neuen Marktes, das Parken auf der Schützenbastion bzw. dem gegenwärtigen Busbahnhof. Wie dem Bürgerkomitee schon bekannt war, vertritt Dr. Raith die Meinung, dass bei der Neugestaltung unbedingt mit dem Neuen Markt begonnen werden müsse, weil dieser Ort, der gegenwärtig ein großer Parkplatz ist, nun einmal am wichtigsten für die Ge-

staltung und das Aussehen der Altstadt ist. Mit der Aufwertung des Neuen Marktes entsprechend der verabschiedeten Planung durch Begründung und Sitzgruppen usw. müsse also angefangen werden. Für die PKWs könnten Stellplätze auf dem Gelände des gegenwärtigen Busbahnhofs eingerichtet werden. Die Fußgängerentfernung zum Neuen Markt sei vertretbar. Die Verlagerung des Busbahnhofs an den Bahnhof erwähnte Herr Dr. Raith überhaupt nicht. Offenbar sieht er in dieser Verlagerung und der dafür am Bahnhof zu schaffenden Infrastruktur kein Problem.

Das Bürgerkomitee muss hier einige Bedenken anmelden.

Sicherlich hätten es manche Zuhörer begrüßt, wenn er einige Bilder gezeigt hätte, was nach der Infrastruktur des Löwenschen Saals durchaus möglich ist. Auch wären Mikrofone für die Fragen aus dem Publikum, die relativ zahlreich kamen, nützlich gewesen. Anschließend gab es noch ein kurzes Treffen mit einer Getränkeeinladung des Bürgerkomitees in dem gegenüberliegenden Lokal. Zur einigen zusätzlichen Fragen stand mir Dr. Raith telefonisch zur Verfügung. Dafür sei ihm herzlich gedankt.

Ich fragte ihn zunächst nach dem Baufortschritt auf der nördlichen Hafensinsel. Dort sollen unter anderem Stufen zum Wasser angelegt werden, auf denen man sitzen

kann, was im Jahr 2021 noch nicht möglich sein wird. Man rechnet mit der Fertigstellung frühestens zum Sommer 22. Am 1. September wurde mit einem ersten Rammschlag eine neue Spundwand gesetzt.

Ich fragte weiter nach Themen für den jüngst wieder abgesagten Gestaltungsbeirat. Die Absage kam, weil es keine geeigneten Planungen im Augenblick mehr gab. Diese Antwort hat auch eine positive Seite: die zeigte, dass in der Tat die Fertigstellung der Altstadt schon sehr weit fortgeschritten ist.

Meine letzte Frage betraf das geplante Parkhaus bzw. den über- und unterirdischen Bau auf der Schützenbastion: Wann wird mit dem Bau begonnen? Die Antwort von Herrn Dr. Raith war überraschend: das Parkhaus wird zunächst überhaupt nicht gebaut. Vorgezogen wird die Modernisierung des Neuen Marktes. Voraussichtlich werden in der Bahnhofstraße nur wenige Investitionsmaßnahmen für die Kunden des Busbahnhofs erforderlich sein. Parkplätze, die bisher auf dem Neuen Markt bestehen, werden auf die Schützenbastion ebenerdig verlagert. Dort sei dafür genügend Platz.

Diese Mitteilung erstaunte mich sehr; ich meine, diese Änderung der Planung müsste mit der Bürgerschaft noch abgestimmt werden.

Rupert Eilsberger

*Rupert Eilsberger beschäftigt sich mit den aktuellen Baugeschehen und zukünftigen Planungen zu diesem Thema.*

*Die Abläufe bei unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung finden ihren Niederschlag in der Nachlese von Ingrid Kluge.*

*Die Gestaltung des Nordportals an der Marienkirche wird von Dieter Bartels dargestellt.*

*Einen Einblick in die Verleihung des Koggensiegels gestaltet Ingrid Kluge.*

*Der „Blick zurück“ führt diesmal auf den Alten Frankenfriedhof am Frankendamm.*

Ingrid Kluge

### JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG - NACHLESE

Wie alle Jahre soll auch diesmal der Bericht über die JHV in der letzten Ausgabe von „Giebel und Traufen“ des Jahres nicht fehlen.

Und auch in diesem Jahr mussten wir unter Corona-Bedingungen planen. So kam es wie erwartet und gefürchtet zu weniger Anmeldungen von unseren Mitgliedern

Dabei hatten wir in diesem Jahr ein würdiges Gedenken - den 100. Geburtstag unseres verehrten Ehrenvorsitzenden Herrn Prof. Herbert Ewe. Zusammen mit dem Stadtarchiv wurde der Samstagnachmittag im Löwenschen Saal des Rathauses gestaltet. Unsere eigentliche JHV fand

wie immer am Vormittag, diesmal in der Jakobikirche, statt. Auch coronabedingt konnten wir kaum über stattgehabte Aktivitäten berichten. Natürlich tagte der Vorstand regelmäßig, teilweise auch als Videokonferenz. Die Bauvorhaben und deren Förderungen durch uns mussten beraten, besprochen und entschieden werden. So schön wie unsere Stadt auch in den letzten 30 Jahren geworden ist, so sehen wir doch immer wieder mit kritischen Blicken die noch vorhandenen Lücken und mischen uns ein. Wir denken vor allem an die Umgestaltung des Neuen Marktes und die Bebauung des

Quartiers 33 vor der Jakobikirche.

Zum Abschluss der Rechenschaftsberichte wurden wir mit einem Orgelspiel auf der 2020 geweihten Jakobiorgel erfreut.

Am Nachmittag fand dann im Löwenschen Saal des Rathauses die Gedenkveranstaltung Prof. Herbert Ewe statt. Im Mittelpunkt standen die Würdigung als Archivar und „Baumeister“ des Johannisklosters durch Dr. Hacker, sowie die Leistung als Begründer des Bürgerkomitees durch Dr. Bartels.

Leider waren einige Fachvorträge nur schwer verständlich, sowohl akustisch,

als auch für das Laienpublikum vom Inhalt her.

Als sehr harmonische Nebenveranstaltung fand in der Nikolaikirche die Danksagung an Handwerker und Spender für 10 Jahre Dachneudeckung mit einem kleinen Konzert statt. Und richtig gemütlich war es dann abends im Restaurant „Ventspils“ an der Sundpromenade, nachdem der Begrüßungsabend in der „Brasserie“ am Neuen Markt uns nicht gefallen hat. Und am Sonntag erlebten unsere Mitglieder beim Gottesdienst in der Marienkirche das dritte Gotteshaus und das Orgelspiel auf der Stellwagenorgel.

## NORDPORTAL DER MARIENKIRCHE RÜCKT IN DEN MITTELPUNKT

In G & T 79 veröffentlichten wir einen Artikel von G. Meyerhoff mit dem Titel „Das Nordportal der Marienkirche und seine Skulpturen“

Darin wurde der historische Hintergrund der insgesamt 5 Portale beschrieben.

Die **Wiederentdeckung** des Nordwestportals als Hauptzugang für Gemeindeglieder und Touristen hat für das Klima in der Kirche einen erheblichen Gewinn mit sich gebracht: das große Westportal bleibt im Wesentlichen geschlossen, sodass die herrliche Turmhalle für Ausstellungen und Veranstaltungen unabhängig vom Gottesdienst genutzt werden kann. Das **Westportal** wird als Zugang für Prozessionen, feierliche Einzüge für Hochzeiten und andere Großereignisse immer eine besondere Bedeutung haben.

Der jetzige Zugang durch das Nordwestportal hat klimatische Vorzüge, bringt weniger Kaltluft in das Kirchenschiff, ist mit einem Lift ausgestattet und das immer wieder geforderte behindertengerechte WC konnte ebenfalls errichtet werden!

Die Funktion des **Nordportals** ist eine völlig andere: Dieser mittelalterliche Anbau hat eine reich verzierte Schmuckfassade und in den drei Portalnischen waren die drei Figuren der Marienkirche in einer Größe von ca. 1,90 m und farbiger Gestaltung aufgestellt: Maria mit dem Kind, Petrus und Paulus.

Die heute im nördlichen Seitenschiff aufgestellten Originale wurden vermutlich in einer Stralsunder Werkstatt um 1430 aus Eichenholz gefertigt, weisen mehrere Farbfassungen auf und wurden 2010 zuletzt von einer Restauratorin untersucht und gereinigt.

Der Stralsunder Kirchenbauat i.R. Uwe Kiefer setzt sich seit Jahren für die Anfertigung von Kopien für das Nordportal ein, zumal das Nordportal wieder als separater Ausgang in Pandemiezeiten gut zur Trennung von Kommenden und Gehenden zu verwenden wäre.

Die Herbert-Ewe-Stiftung hat sich nach Fertigstellung der Orgel in St. Jakobi dieser Aufgabe angenommen und mit Uwe Kiefer und dem Kirchgemeinderat von St. Marien Lösungswege besprochen.

Nach einem Beschluss unseres Vorstandes wurden Geldmittel bereitgestellt, gemeinsam ein Leistungsverzeichnis erstellt und mehrere Restauratoren um die Abgabe eines Angebotes gebeten.

Hier entsteht ein Finanzbedarf von ca. 100.000 Euro für die Anfertigung der drei Rohlinge aus Eichenholz und es ist ein Zeitbedarf von mindestens 12 Monaten einzuplanen.

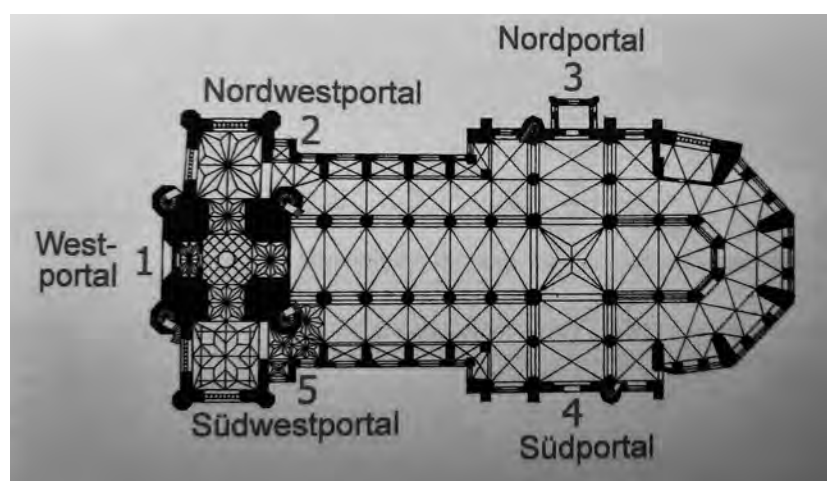
Daraufhin haben wir nach Alternativen gesucht und wurden bei der Herstellung der drei Kopien im 3D-Druck fündig. Bei diesem Verfahren werden die Originalfiguren zunächst mittels Lasertechnik abgetastet und so ein hochgenaues digitales Abbild der Figuren im Computer erzeugt. Anschließend können diese Modelle dann auf einem 3D-Drucker ausgedruckt werden. Für den Druck kommen verschiedene Materialien in Betracht (Sand, Kunststoff, Holfilamente).

Die ersten Schritte gingen wir vorsichtig: nach Quellenrecherche diskutierten wir mit dem Kirchgemeinderat (KGR) von St. Marien und mit mehreren Stralsunder Restauratoren. Auch Vertreter der kirchlichen Denkmalpflege hatten kei-

ne Bedenken, denn die Kopien für den Außenbereich der Kirche in einem Zeitraum von max. drei Monaten und ca. 20 % der Herstellungskosten ergeben viele Vorteile – bis wir im März 21 in einer Baurunde im Turm der Marienkirche unser Projekt vorstellten und ein Mitarbeiter des Landesamtes für Kultur- und Denkmalpflege sein Veto erhob und auf Artikel 10 der Charta von Venedig von 1964 verwies. Vertreter des KGR, Heiko Werner und ich waren darauf nicht vorbereitet, gaben unsere Unterlagen für die Diskussion beim LAKD in Schwerin mit und hofften auf Zustimmung für unsere Aktivitäten. Wir schrieben das LAKD an und erläuterten unser Vorhaben, erhielten aber monatelang keine Antwort.

Zwischenzeitlich luden wir den Verwaltungsrat der Stiftung- das Kuratorium-, dem u.a. der Oberbürgermeister Dr. Badrow und der Präsident der Stralsunder Bürgerschaft Peter Paul angehören zum 11. August 21 in unser Büro ein und erläuterten unser Vorhaben. Erfreulicherweise erhielten wir die volle Unterstützung der Kuratoriumsmitglieder. Kurz nach der Kuratoriumssitzung erhielten wir dann einen Antwortbrief von der Chefin des LAKD, in dem die 3D-Druck-Technologie als nicht ausgereift infrage gestellt und als Verstoß gegen die Charta von Venedig abgelehnt wurde.

Wir haben daraufhin im



Vorstand erneut beraten und sind überzeugt, dass wir unseren Weg weitergehen sollten. Um eine fundiertere Argumentation zu bekommen haben wir uns fachliche Unterstützung bei einem Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts bezüglich der Materialauswahl und potentiellen Haltbarkeit von

Schmuckfassade - sozusagen einen Hinkucker! Der KGR bat unseren Vorstand, dass wir nach der Fertigstellung der drei Kopien auch die Ausschreibung und Vorfinanzierung der Farbfassung auf der Grundlage des Untersuchungsberichts der Restauratorin von 2010 übernehmen.



gedruckten 3D-Figuren eingeholt. In Abstimmung mit dem KGR von St. Marien, dem Kuratorium unserer Stiftung und Stralsunder Restauratoren beschreiten wir bewusst neue Wege – das ist für die Kirche auch mal etwas Neues!

Übrigens als gern gesehener Nebeneffekt erhält bei abgeschlossener Realisierung der Neue Markt eine sehenswerte

**Der Vorstand unserer Stiftung würde sich daher freuen, wenn Sie unser Vorhaben durch Ihre Spende unterstützen:**  
**Spendenkonto der Herbert-Ewe-Stiftung:**  
**DE48 1505 0500 0700 0034 95**  
**Kennwort: Nordportal**

*Der Vorstand der HES*

## KOGGENSIEGEL-VERLEIHUNG 2021

Am 19.11.2021 war es wieder soweit – wir konnten eine Veranstaltung planen und durchführen. Unser sehr beliebter Abend unter dem Thema „Modernes Wohnen in alten Gemäuern“ fand unter Corona-Bedingungen statt. Und alle hielten sich daran. Unser Vorsitzender, Herr

Peter Boie, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Diesmal gab es ein ganz großes und ein ganz kleines Objekt, das wir auszeichnen wollten. Zuerst wurde über die Böttcherstraße 34, bekannt unter „Sack-Lange“, berichtet.

Es handelt sich um ein Industriegebäude, in dem Planen, Zelte und vieles, vieles mehr produziert wurde. Es ist ein Backsteinspeicher aus dem Jahre 1863, der seit 1899 im Besitz von Carl Lange war. Und immer wieder saß ein Lange auf dem Chefsessel bis zur Wende-

zeit. 1992 wurde der Geschäftsbetrieb eingestellt und das Gebäude verfiel zusehends bis sich 2013 eine Bauherrngemeinschaft fand, die 2016 mit der Umgestaltung begann. Und wir bekamen erschreckende Bilder vom Verfall zu sehen, während das Gebäude von außen gar

nicht so schlimm aussah. Eine totale Entkernung war notwendig, Deckenhöhen mussten verändert werden. Es entstanden Arztpraxen, ein Eingriffsraum im Erdgeschoss und zwei großzügige Wohnungen, sowie eine Dachterrasse. Die erlebbare historische Speicheratmosphäre blieb jedoch erhalten.



Der Lange-Leitspruch: „EM-SIGES RINGEN FÜHRT ZUM GELINGEN“

wurde hier verwirklicht. Geplant ist eine Ausstellung historischer Fundstücke. Die Bauherrengemeinschaft dankte allen am Erfolg Beteiligten und freute sich über das Koggensiegel.

Unser zweites Objekt war die Papenstraße 28. Hier handelt es sich um eines der wenigen erhaltenen Häuser in dem Handwerker- und Wohnviertel um die Jakobikirche.

Nach der Wende stand in der Papenstraße fast kein einziges Haus mehr. Inzwischen sind mehrere moderne, aber gut angepasste Häuser entstanden. Aber die Nr.28 steht seit 1720, lässt sich im Staudenplan von 1642 bereits einordnen.

Auch hier wurde aus einer verfallenden Bude ein Wohnhaus, bei dem die alte Struktur erhalten blieb, die alten Steine wieder verwendet wurden und wieder entdecktes Fachwerk sichtbar wurde. Die Wohnfläche findet sich auf drei Ebenen.

Die Altstadt erfährt mit diesem Haus eine Bereicherung und auch hier freuen wir uns, ein Koggensiegel

überreichen zu können.

Herr Dr. Neumerkel berichtete uns im Anschluss über ein wieder entstehendes Wohnviertel zwischen Wasserstraße und Fischmarkt, das mit dem Namen „Buchte“ eine Verbindung hat. Die Bebauung an dieser Stelle erfolgte erst in jüngerer Zeit, vormals war hier die Kaikante zum Strelasund.

Auch hier stand kaum noch ein Haus. Bekannt und beliebt war die Bäckerei Zander, die in mehreren Generationen hier ansässig war. Und dieses geschichtsträchtige Haus bekommt nun wieder Nachbarn. Einige Häuser sind bereits entstanden – jedes ein Individuum. Freuen wir uns auf die Fertigstellung.



Böttcherstraße 34



Papenstraße 28



In der Buchte



In der Buchte

Ingrid Kluge

EIN BLICK ZURÜCK - DER ALTE FRANKENFRIEDHOF

Wie wir schon in mehreren Ausgaben (75/76) auf dem Knieperfriedhof in die Historie unserer Stadt eingetaucht sind bieten auch die beiden ehemaligen Frankenfriedhöfe zu dieser Thematik einige Beispiele. Zunächst wenden wir uns dem Alten Frankenfriedhof zu, der 1713 gegründet wurde, damals noch außerhalb der Stadt gelegen (Frankendamm stadtauswärts links kurz vor Netto). Es war eine geometrisch gestaltete Anlage auf einer kleinen Anhöhe. Von der ursprünglichen Bepflanzung und Eisengittereinzäunung ist nichts mehr vorhanden. Übrig ist nur noch die an der Straße liegende Feldsteinmauer, die als Sockel für die Umzäunung diente, überwachsen mit Efeu. Bis 1965 fanden noch Beisetzungen statt. 1986 wurde der Friedhof zu einer Parkanlage umgestaltet, alle Zeugen der Vergangenheit verschwanden. Wenden wir uns nun auszugswise einigen dort einst-



mals beigesetzten Persönlichkeiten zu.

**Karl Lappe (1773–1843)**

Wer sich mit der Literatur des frühen 19. Jh. beschäftigt kommt in Pommern nicht an Karl Lappe vorbei. Geboren als Sohn eines Pfarrers, besuchte er in Wolgast die

Schule, studierte in Greifswald Theologie, Philosophie und Philologie und kam mit berühmten Leuten seiner Zeit in Kontakt. Dazu gehörten Ludwig Kosegarten, Philipp Otto Runge und Ernst Moritz Arndt. Mit letzterem verband ihn lebenslang eine Freundschaft, und er folgte ihm als Hauslehrer in Altenkirchen bei Kosegarten, dessen Uferpredigten in Vitt /Rügen ihn sehr beeindruckten. Von 1801 bis 1817 lebte er mit seiner Familie in Stralsund und führte das Amt des Rektors des Gymnasiums aus. Lappe liebte die skandinavische Literatur und übersetzte neben englischen, schot-

tischen auch schwedische Dichtungen ins Deutsche. Nach einer schweren Erkrankung quittierte er den Schuldienst und zog mit der Familie nach Pütte bei Stralsund. 1842 wurde er wieder ein Bürger der Hansestadt. Nach der schulischen Laufbahn beschäftigte er sich ausschließlich mit der Schriftstellerei. Seine eigenen Dichtungen behandeln vorrangig die rügenschen Landschaften, auch alltägliche und politische Ereignisse, wie das Geschehen um die napoleonische Besatzung um 1813. Veröffentlicht wurden seine Dichtungen in mehreren Zeitschriften, fanden sogar den Weg in eine von Schiller herausgegebene Schrift. Selbst in Liedkompositionen von Beethoven, Schumann und Schubert findet man einige Texte von ihm. Die bekannte Stralsunder Zeitung „Sundine“ geht auf die Gründung durch Lappe zurück. Die „Sundine“ schilderte Land-

schaft und Städte Pommerns, vor allem das Meer. Nach seinem Tode 1843 wurde Karl Lappe auf dem Alten Frankenfriedhof beigesetzt. Eine Zeile aus einem von Beethoven vertonten Gedicht befand sich auf seinem Grabkreuz. Lappe war zu seiner Zeit ein hochangesehener Dichter, der leider in Vergessenheit geraten ist. Lediglich sein ehemaliges Haus in Pütte ist eine Gedenkstätte. Seine Geburtsstadt Wusterhausen erinnert mit einer ständigen Ausstellung an den bedeutenden Schriftsteller seiner Zeit.

**Ernst Heinrich Zober (1799–1869)**

Zobers Lebenslauf ist dem von Karl Lappe fast gleich. Auch er war Sohn eines Pfarrers in Königsmark /Neumark, besuchte Gymnasium und studierte in Berlin die gleichen Fächer. Er war Mitglied in mehreren Burschenschaften und ein Anhänger von Friedrich Lud-



wig Jahn. Auch er arbeitete als Hauslehrer, promovierte an der Universität Halle. In Stralsund wirkte er ab 1824 als Lehrer am Gymnasium und als Stadtbibliothekar. Als Schriftsteller widmete er sich der regionalen Geschichte, der des Gymnasiums und der Belagerung Stralsunds durch Wallenstein 1628. Nach 6jähriger Tätigkeit als Oberlehrer wurde er 1851 zum König-

lichen Professor ernannt. Er begründete eine Wochenzeitschrift und war Mitglied in verschiedenen Historischen Gesellschaften und Vereinen. Gemeinsam mit Gottlieb Mohnike entstanden die Stralsunder Chroniken.

**Amanda (1849–1916) und Friedrich (1832–1907) Weber**

Die Eheleute Weber, beide ge-

bürtige Stralsunder, wohnten in der Wasserstraße 26, wo F. Weber eine Materialwarenhandlung betrieb. 1880 verzogen beide nach Berlin, wo F. Weber 1907 verstarb. Die verbliebene Ehefrau vermachte der Stadt Stralsund ihren Nachlass von 650 000 Mark mit der Bedingung Stiftungen zum Vorteil bedürftiger Bürger der Stadt zu gründen. Die Hauptstiftung wurde die Fried-

rich und Amanda Gedächtnisstiftung. Sie ermöglichte die soziale Unterstützung von unbemittelten Menschen durch beispielsweise Ausbildungshilfen, kostenlose Unterbringung im Krankenhaus u.a. Auch die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger profitierte davon. Amanda Weber starb 1916. Beide Webers sind auf dem Alten Frankfriedhof beigesetzt mit dem unbe-

grenzten Ruherecht und ständiger Pflege

Der geplante Bau eines Stiftungsgebäudes fiel dem 1. Weltkrieg und der Inflation zum Opfer. Stiftungsgebäude wurden in den 30er Jahren die Häuser Langenstraße 61 und eine Häuserzeile im Jungfernstieg 10a bis 10d zur Vermietung an finanzschwache Menschen.

Ingrid Wähler

GRUSSWORT



Liebe Vereinsmitglieder und Leser unserer Zeitung.

Wenn wir uns unsere finanziellen Engagements der letzten Jahre vor Augen führen, so fällt auf, dass die vielen Hilferufe von Bauherren, bzw. Restauratoren abgenommen haben. In vielen Fällen waren wir in der Lage, mit unseren relativ bescheidenen Mitteln wertvolle Details zu retten. Das heißt allerdings nicht, dass wir bald keine Aufgaben mehr haben. Unser Aufgabenfeld allerdings verändert sich: Wir müssen unsere Aktivitäten im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit intensivieren. Nach wie vor bleibt die faktische Abschottung des Johannisklosters ein Problem, nach wie vor bleibt es ärgerlich, dass die Chance, im Quartier vor der Jakobikirche ein attraktives innerstädtisches Wohnviertel zu schaffen, ungenutzt. Immer noch besteht mit dem Verkehr in der Wasserstraße eine Barriere zwischen dem Altstadt kern und der Hafensinsel, dies, um nur einige Beispiele zu nennen. Mit unseren finanziellen Mitteln ist hier nicht viel zu

machen, allerdings konnten wir für einige wichtige Maßnahmen (z.B. Jakobi-Orgel) in nicht unerheblicher Größenordnung auch mit Hilfe der Ewe-Stiftung private Spenden akquirieren. Das wird uns jetzt hoffentlich auch bei der Herstellung der drei Figuren am Nordportal der Marienkirche gelingen, vielleicht ja auch bei der – zumindest teilweisen – Öffnung des Johannisklosters. Wir sollten das Engagement der Stralsunder für ihre Stadt nicht unterschätzen. Wir werden uns natürlich weiterhin um die „kleinen Details“ bemühen. Und bei den größeren Aufgaben sind wir optimistisch, immerhin konnten wir in der letzten Zeit neue Mitglieder aufnehmen.

Am 9. Dezember hat unser Mitgründer und langjähriger Vorsitzender Dr. Dieter Bartels seinen 80. Geburtstag gefeiert. Unsere Glückwünsche sollen ihn weiterhin begleiten. Es gebührt ihm darüber hinaus für seine aufopferungsvolle Arbeit für unseren Verein und die Stadt ein großer Dank.

**Weiterhin gehen gute Wünsche an Sie alle für das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel. Bleiben Sie gesund!**

Ihr Bürgerkomitee

Internet: [www.buergerkomitee-stralsund.de](http://www.buergerkomitee-stralsund.de)

**IMPRESSUM**

HERAUSGEBER:  
BÜRGERKOMITEE  
„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5  
18439 Stralsund  
Tel. 0 38 31 / 30 63 70  
Fax 0 38 31 / 30 63 71  
E-Mail: kontakt@buergerkomitee-stralsund.de

**VORSITZENDER:**

Peter Boie  
Büroleiterin:  
Christiane Präkel

**REDAKTION:**

Rupert Eilsberger

**SATZ & DRUCK:**

hanse druck, Stralsund

**FOTOS:**

Bürgerkomitee

**SPENDENKONTEN:**

Sparkasse Vorpommern  
IBAN:  
DE98 1505 0500 0100 0697 20  
BIC: NOLADE21GRW  
  
Deutsche Bank, Stralsund  
IBAN:  
DE60 1307 0000 0541 4909 00  
BIC: DEUTDEBRXXX

**Herbert-Ewe-Stiftung**

Sparkasse Vorpommern  
IBAN:  
DE48 1505 0500 0700 0034 95  
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

**Mitgliedsantrag**

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail \_\_\_\_\_

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 €  - Rentner 30 €  - Schüler u. Studenten 20 €  - Firmenbeitrag 100 €  bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung  per Überweisung

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_